

KINDER MIT

3  
812

# Von Kröten und Mäusen

Bis unsere Kinder den Umgang mit Geld  
gelernt haben, ist es ein langer Weg. Wer da früh  
losmarschiert, kommt besser an

AB 3 JAHREN

## Reden hilft!

Über Geld spricht man nicht, Geld hat man? Ein ganz blöder Spruch, findet Kirstin Wulf. Mit ihrer Initiative Bricklebrit, bietet sie unter anderem Geld-Seminare für Kinder an.

*In Ihren Workshops reden Sie mit Kitakindern über Geld. Warum ist das so wichtig?*

Geld ist nach wie vor ein Tabuthema – nicht nur in der Öffentlichkeit, auch in Familien. Viele Eltern möchten vermeiden, dass ihre Kinder Geld zu wichtig

nehmen. Gerade bei den Kleinen haben sie außerdem Angst, dass sie losrennen und überall ihr Gehalt ausplaudern. Also lassen sie das Thema lieber ganz. Das kann bei den Kindern zu seltsamen Vorstellungen und diffusen Ängsten führen.

*Inwiefern?*

Kitakinder haben viel Fantasie. Ich habe schon erlebt, dass Kinder dachten, sie würden wie Hänsel und Gretel weggeschickt, als ihre Familie mal einen finanziellen Engpass hatte. Häufig wird ja nur dann

Text  
KRISTINA GÄRTNER

über Geld gesprochen, wenn es Probleme gibt. Kinder bekommen aber mehr mit, als man denkt. Lassen Eltern das dann kommentarlos so stehen, machen sich die Kleinen ihren eigenen Reim.

*Die Sorge, dass die Kinder unser Gehalt ausposaunen, ist doch aber durchaus berechtigt.*

Ja, natürlich. Man kann aber auch mit seinen Kindern über Geld reden, ohne ihnen zu verraten, wie viel man genau verdient. Das Ziel ist ja, dass sie irgendwann als Erwachsene selbstständig sind und mit ihrem Geld haushalten können. Bis dahin ist es ein langer Weg. Es ist wie bei der Verkehrserziehung: Bis ein Kind sicher eine Straße überqueren kann, muss es die Situation unzählige Male geübt haben.

*Das klappt erst nach der gefühltestensten Ermahnung: „Links, rechts, links!“ Wie geht das beim Geld?*

Ganz nebenbei, im Alltag. Kindergarten- und Vorschulkinder haben ein riesiges Interesse an Geld. Man muss nur die Gelegenheiten nutzen: beim Einkaufen, Eisessen oder Kaufmannsladenspielen. Da kommt man schnell ins Gespräch: Welche Gummibärchen sind günstiger? Warum sind die Erdbeeren im Winter so teuer? Wie viel Wechselgeld bekommst du zurück? Da kann man ab und zu schon richtig ins Rechnen einsteigen.

*Oft bezahlt man dann doch schnell mit Karte.*

Genau. Kinder lernen aber durch Nachahmung. Bei vielen Aktivitäten, die mit Geld zu tun haben, können sie uns gar nicht mehr zuschauen. Sie sehen nicht, wie wir unser Geld verdienen und wie es ins Haus kommt. Und wenn wir abends eine Überweisung tätigen, sind sie schon im Bett. Dabei brauchen es gerade die Kleinen noch anschaulich (siehe nächste Seite).

*Ab wann wird es Zeit fürs eigene Taschengeld?*

Für mich gibt es da keine starre Regel. Es hängt davon ab, wie viel Interesse und Verständnis ein Kind mitbringt. Manche entwickeln schon mit vier Jahren Spaß daran, andere erst später. Natürlich spielen dabei aber auch die finanziellen Verhältnisse der Eltern eine Rolle. →

## Mit Geld spielen? Unbedingt

So „begreifen“ die Kleinen den Wert des Geldes. Wie viele 10-Cent-Stücke ergeben einen Euro? Und wie groß muss der Kupfergeld-Haufen sein, damit er genauso viel wert ist?



JAHRE

3

AB 8 JAHREN

## Kleine Finanzminister

Mit der Grundschulzeit bekommen viele Kinder ihr eigenes Taschengeld. Gut so!

### Damit komme ich aus

Um Fahrradfahren zu lernen, brauchen Kinder ein Fahrrad. Um den Umgang mit Geld zu lernen, Geld. Am besten ein festes Budget, mit dem sie auskommen müssen. So lernen sie schnell: Wenn ich jede Woche Süßes kaufe, reicht es nie für einen größeren Wunsch – der erste Schritt für eine gelungene Finanzplanung. Empfehlungen für die Höhe des Taschengeldes gibt unter anderem das Deutsche Jugendinstitut (DJI) heraus (unter [www.dji.de/themen/jugend/taschengeld.html](http://www.dji.de/themen/jugend/taschengeld.html)). Aber natürlich muss jede Familie für sich entscheiden, wie viel

sie sich leisten kann und möchte. „Ist das Geld knapp, sollte man das offen mit seinem Kind besprechen“, rät Ursula Winklhofer vom DJI.

### Das steht mir zu

Wichtiger als die Höhe des Taschengeldes ist ohnehin, dass es regelmäßig und verlässlich gezahlt wird – unabhängig davon, ob das Zimmer aufgeräumt ist. Als erzieherisches Druckmittel eignet es sich nicht, so verlockend die Idee auch sein mag. Auch Vorschüsse und Extras torpedieren den strukturierten Umgang mit Geld. Schließlich müssen auch kleine Finanzjongleure wissen, wie viel sie einplanen können.

### Wie lange muss ich sparen?

Die Inliner! Das BMX-Rad! Wer erinnert sich nicht an seine erste große Anschaf-

fung? Es macht eben ungemein stolz, wenn man es geschafft hat, so lange auf ein Ziel hinzusparen. Am Anfang steht natürlich die Planung: Wie lange dauert es, bis ich das Geld zusammen habe? Falls jetzt der große Frust aufkommt, können Vereinbarungen helfen: Wenn du es schaffst, dir die Hälfte zusammenzusparen, geben wir den Rest dazu.

### Ist das teuer?

Wieso ist das Marken-Spielzeug teurer als das No-Name-Produkt? Warum kosten die Pokémon-Karten im Laden so viel mehr als die gefälschten im Internet? Woraus setzt sich der Preis eines Produkts zusammen? Ganz nebenbei bekommen Kinder erste Einblicke in wirtschaftliche Zusammenhänge, wenn sie ihr Taschengeld verplanen.

### Ich entscheide!

Süßes, Spielzeug oder Sparen? Oft fällt die Wahl schwer. Doch Entscheidungen gehören nun mal zum Leben dazu. Besser, man fängt früh damit an, wenn die Folgen noch überschaubar sind. Mit jeder bewussten Entscheidung wächst außerdem das Gespür für die eigenen Bedürfnisse. Dabei dürfen Eltern gern wertfrei beraten. Das letzte Wort aber hat das Kind. Nur so lernt es, Verantwortung zu übernehmen.

### Das war dumm!

Klar, dass nicht alle Geldentscheidungen, die ein Achtjähriger trifft, vernünftig sind. Das billige Spielzeug vom Rummel ist nach kurzer Zeit Schrott? Autsch! Was für eine Enttäuschung. Am Ende aber lernt man so, auf Qualität zu achten.

### Ich gehöre dazu

„Taschengeld ist auch ein wichtiges Mittel, um mit anderen mithalten zu können“, sagt Ursula Winklhofer vom DJI. Wenn „alle“ auf dem Schulhof gerade Sammelkarten tauschen oder Spinner drehen, kann das Kind mitmischen – und spätestens die vergessenen Loom-Bänder, die in irgendeiner Schublade wieder auftauchen, zeigen ihm, dass man nicht jeden Hype mitmachen muss.



JAHRE

### PLANUNG IST ALLES

Wer Papier und Stift bevorzugt, kann für seine Finanzen den „Taschengeldplaner“ der Sparkasse nutzen. Kostenlos zu bestellen unter [www.geld-und-haushalt.de](http://www.geld-und-haushalt.de)



JAHRE

### DAS EINMALDREI FÜRS TASCHENGELD

Lohnt es sich, für zwei neue Dinos alles auszugeben? Mit drei Gläsern/Boxen/Sparschweinen behalten kleine Finanzjongleure den Überblick:

1. „Für jetzt“.

Das darf ich gleich ausgeben.

2. „Für später“.

Das spare ich für was Größeres.

3. „Für dich“.

Damit mache ich anderen eine Freude (Oma, dem Obdachlosen ...).  
[www.bricklebrit.net](http://www.bricklebrit.net)

AB 12 JAHREN

## Geld fürs Zocken?!?

Wofür gibt man Geld aus, und wofür bekommt man es? Jetzt gibt es viel Stoff für Diskussionen

„Ich gebe mein Geld gern für Handy-spiele aus, zum Beispiel, um bei ‚Brawl Stars‘ Boxen zu kaufen, mit denen ich im Spiel schneller weiterkomme. Das gibt oft Stress mit meinen Eltern. Sie meinen, ich hätte doch nichts davon, wenn ich mir etwas fürs Handy kaufe. Wenn ich mir richtiges Spielzeug kaufen will, nerven sie aber auch, dass mein Zimmer schon zu voll ist.“

Laurin, 12

Bei vielen zunächst kostenlosen Spiele-Apps steckt der Teufel im Detail. So kommt man bei „Brawl Stars“ oder „Fortnite“ nur langsam voran, wenn man keine zusätzlichen Inhalte kauft. Die Überraschungsboxen bei „Brawl Stars“ werden von Kritikern zudem als Form des Glücksspiels bewertet (weitere Infos: [www.schau-hin.info](http://www.schau-hin.info)). „Unser pädagogisches Prinzip, dass Kinder über ihr Ta-

schengeld verfügen dürfen, hat Grenzen, sobald es kinder- und jugendgefährdend wird“, sagt Fachfrau Ursula Winklhofer. „Ich sehe es sehr kritisch, wenn Jugendliche zu In-App-Käufen verführt werden.“ Sie rät Eltern daher, mit ihren Kindern die Tricks der Gaming-Branche zu besprechen und gemeinsam auszuloten, wie man sich schützen kann: etwa gemeinsam ein festes Budget für In-App-Käufe vereinbaren oder diese in den Einstellungen des Handys komplett sperren.

„Als mir mal alles zu viel wurde, habe ich meiner zwölfjährigen Tochter einen Euro dafür geboten, dass sie die Küche aufräumt. Natürlich hat sie den kleinen Zuverdienst gern genommen. Normalerweise erwarte ich aber, dass meine Kinder auch so mithelfen.“

Dorothee, 49

Dass Jugendliche unbezahlt kleine, regelmäßige Aufgaben im Haushalt übernehmen, sollte tatsächlich selbstverständlich sein. Wer möchte schon, dass sein Kind lernt, für jedes Ausräumen der Spülmaschine die Hand aufzuhalten? Schließlich gibt uns auch niemand Geld dafür, dass

wir kochen, waschen und putzen. Wer noch ein Argument braucht: Nach §1619 BGB ist ein Kind sogar dazu verpflichtet, „in einer seinen Kräften entsprechenden Weise den Eltern im Hauswesen und Geschäft Dienste zu leisten“. Auf der anderen Seite ist es durchaus in Ordnung, für größere Hilfen einen kleinen Betrag zusätzlich zu geben, etwa fürs Rasenmähen.

„Ich habe eine App, die mir zeigt, wie viel ich im Monat ausgegeben habe und wofür. Ich kaufe mir zum Beispiel oft was Süßes im Schulkiosk. Deswegen ist in meiner App der lila Kreis für „Backwaren“ immer der größte. Wenn ich den klein halte, habe ich mehr Geld für Bücher oder Spielzeug übrig.“

Wiebke, 13

Apps können dabei helfen, den Überblick über die eigenen Ausgaben zu behalten (z. B. „Finanzchecker“-App der Sparkasse). Wichtig ist, dass die Jugendlichen solche Hilfen freiwillig nutzen und nicht über ihre Ausgaben Rechenschaft ablegen müssen. Und man sollte in den AGBs prüfen: Wie sicher sind meine Daten? Werden sie an Dritte weitergegeben? ●